

KlimaExpo.NRW

Motor für den Fortschritt



Die Landesregierung
Nordrhein-Westfalen



Energie neu denken –
Nachhaltige Holzenergiewirtschaft im Kreis Oberberg

Der Holzweg als Überholspur

Ausgezeichnetes Projekt

Nachhaltige Holzenergiewirtschaft
im Kreis Oberberg

Oberberg ist stolz auf seine idyllischen Wälder. Gleichzeitig hat die Region erkannt, dass Holz eine wertvolle Ressource für die Nutzung von Bioenergie ist – und eine Wertschöpfungskette rund um die nachhaltige Holznutzung geschaffen. Dazu haben die Oberberger in zahlreichen Informationsveranstaltungen bei den Waldbesitzern und Bürgern intensive Überzeugungsarbeit geleistet. Mit mehr als 45 Biomasseanlagen, einem regionalen Lieferverbund für nachhaltiges Holz und CO₂-Einsparungen von mehreren tausend Tonnen ist der Kreis heute Vorbild für viele Nachbarregionen.

25.000 t CO₂
könnten zusätzlich eingespart werden.

Mehrere **1.000** t CO₂
wurden bereits eingespart.

Über **100** Veranstaltungen
hat der BioEnergieDialog von
2012 bis 2015 durchgeführt.

45 Biomasse-
anlagen
gibt es mittlerweile
im Kreis Oberberg.

11 MW
beträgt die Gesamtleistung
aller Anlagen.



Im Dialog zur nachhaltigen Holznutzung

Um die Energiewende erfolgreich zu gestalten, ist vielerorts ein Umdenken notwendig. Das zeigt auch der „BioEnergieDialog“ im Kreis Oberberg. In der walдреichen Region trafen beste Voraussetzungen zur effizienten Holznutzung zunächst auf viel Skepsis.

„Wie kann man Holz als Energieressource nachhaltig und wirtschaftlich nutzen?“ Das war die zentrale Frage des vom Bund geförderten „BioEnergieDialog“-Projektes im Oberbergischen. Die Zweifel waren anfangs noch groß, auch bei der Bevölkerung. „Der Wald in unserer Gegend gehört privaten Besitzern von äußerst kleinen Parzellen“, sagt Susanne Roll, ehemalige Projektleitung des BioEnergieDialogs Oberberg-RheinErft-WesterwaldSieg. „Die vielen Waldbesitzer mussten wir erstmal überzeugen, ihr Holz zur Verfügung zu stellen.“ Es hat eine Weile gedauert, aber die Projektbeteiligten haben es geschafft, die Öffentlichkeit und viele Waldbesitzer umzustimmen und für ihr Projekt zu gewinnen. Heute profitiert davon nicht nur die Umwelt, sondern auch die Wirtschaft vor Ort.



„Das Nutzungspotenzial der oberbergischen Wälder ist noch lange nicht ausgeschöpft. 200.000 Kubikmeter Holzmasse mit Nettoerlösen von bis zu neun Mio. Euro verzeichnet die Statistik. Der Ertrag könnte doppelt so groß sein.“

Kay Boenig,
Regionalforstamt Bergisches Land und
1. Vorsitzender ZebiO e.V.

Die Ergebnisse überzeugen

Noch im Jahr 2000 gab es in Oberberg nur eine einzige Biomasseanlage. Heute sind es bereits 45 – mit einer Gesamtleistung von elf Megawatt. Auch Holzpelletfeuerungsanlagen liegen hier im Trend, ebenso wie Investitionen in Photovoltaik- und Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlagen. Ein wesentlicher Grund dafür ist der frühere BioEnergieDialog. Von 2012 bis 2015 wurden mehr als 100 Informationsveranstaltungen und Beratungen durchgeführt und 13.500 Teilnehmer erreicht. Die Akzeptanz für Erneuerbare Energien und speziell die Holznutzung ist in der Region so über die Jahre deutlich gestiegen.

Das liegt auch an den überzeugenden Ergebnissen: Die CO₂-Einsparungen belaufen sich auf mehrere tausend Tonnen. Allein im Dorf Lieberhausen werden jedes Jahr etwa 1.200 Tonnen eingespart. „Dabei ist das Potenzial noch längst nicht ausgeschöpft“, meint Regina Schulte, Koordinatorin des Projektbüro's und ZebiO e.V.. „Durch neue Maßnahmen könnten wir noch weitere 100 Millionen Kilowattstunden fossile Energie und damit ca. 25.000 Tonnen CO₂ einsparen.“

Anders denken, anders handeln

In Oberberg ist eine regionale Wertschöpfungskette rund um die Holzenergie-Wirtschaft entstanden: Unternehmen gründeten eine Arbeitsgruppe mit dem Schwerpunkt Logistik, die Lieferstrukturen für Holzhackschnitzel-Lieferanten und Prozesse für ein Qualitätsmanagement entwickelt hat. Seitdem garantieren die dezentral entstandenen Biomassehöfe die nachhaltige Liefersicherheit für die natürlichen Brennstoffe – und sorgen für einen störungsfreien Anlagenbetrieb durch die Bereitstellung der erforderlichen Qualitäten der Holzhackschnitzel.

Weil die Oberberger alle regionalen Player zusammenbrachten – vom Land- und Forstwirt über Veredelungsbetriebe bis zu den Nutzern – stärkt der Oberbergische „Holzweg“ nun die regionale Wirtschaft. Nachhaltigkeit und Effizienz haben dabei immer oberste Priorität. So wird der Pflegezustand des privaten und öffentlichen Waldes insgesamt verbessert und der jährliche Wert- und Gesamtzuwachs vergrößert. Wissenschaftliche Begleitforschung mit dem DBFZ, Deutschen Biomasseforschungszentrum und der TH, Technischen Hochschule Köln flankiert die Einführung neuer Technologien.



Viele Wege führen zum Ziel

Wie nachhaltige Holzenergiewirtschaft in der praktischen Umsetzung aussieht, kann man im Oberbergischen an unterschiedlichen positiven Beispielen sehen. Deutlich optimiert wurde etwa die Holznutzung bei Sturmschäden. Dezentrale Biomassehöfe wie in Lieberhausen sorgen als Logistikzentren für Energieholz für effiziente Stoffströme und beliefern die Region mit qualitativ hochwertigen Holzhackschnitzeln. Auf dem „Steinmüllergelände“, einer ehemaligen Industriebrache in Gummersbach, die zu einem Innenstadt-

quartier entwickelt wurde, produzieren die Holzhackschnitzel Kälte und Wärme, die über ein Nahwärmenetz verschiedenste Gebäude wie ein Einkaufszentrum, eine Sportarena, eine Kulturhalle etc. versorgt. Genutzt werden die Holzhackschnitzel auch im Schulzentrum Waldbröl, dessen Sanierungskonzept mit dem dena-Effizienzpreis ausgezeichnet wurde. Hier versorgt heute ein Nahwärmenetz auf Basis von Holzhackschnitzeln vier Schulen, die Turnhalle und die Mensa zuverlässig und bedarfsgerecht mit Wärme.

„Mit unserer Maschine bereiten wir drei Sortimente Holzhackschnitzel auf. Diese liefern wir zu verschiedenen Heizanlagen in der Region. In Lieberhausen versorgen wir 96 Häuser mit Nahwärme aus Holz.“

Bernd Rosenbauer,
Vorstandsvorsitzender der Energiegenossenschaft Lieberhausen (EGL)



Nachhaltigkeit zahlt sich aus

Mit nachhaltigem Engagement ist es dem Projektbüro ZebiO e.V. und allen Beteiligten vor Ort gelungen, Oberberg zu einer Vorreiterregion in Sachen nachhaltiger Holzenergiewirtschaft zu machen. Die Energiewende ist hier keine Idee einzelner Akteure mehr, sondern eine Einstellung, die von der breiten Bevölkerung getragen und weiter angetrieben wird. Durch den Einbezug aller Stufen der Wertschöpfungskette profitieren nun regionale Erzeuger und Produzenten, Logistik- und Veredelungsbetriebe sowie Nutzer gleichermaßen.

Dies stärkt die regionale Wirtschaft im ländlichen Raum. Auch der Pflegezustand und der Wert des öffentlichen und privaten Waldes wurden gesteigert. Das gegenseitige Modellstehen füreinander und die gute Vernetzung untereinander regt auch Nachbarregionen wie die Regionen Rhein-Erft und Westerwald-Sieg zur Nachahmung an. Man hilft und berät sich gegenseitig und fördert so einen Wettbewerb der besten Bioenergieprojekte – in der Region und in ganz NRW und darüber hinaus.

Expo Fortschrittmotor
Klimaschutz GmbH

Munscheidstraße 14
45886 Gelsenkirchen
0209-408599-0
post@klimaexpo.nrw
www.klimaexpo.nrw

ZebiO e.V

Zentrum für Bioenergie
Bunsenstraße 5
51647 Gummersbach
02261-814-144
info@zebio.de
www.zebio.de



Im Auftrag der Landesregierung präsentiert die KlimaExpo.NRW das technologische, wirtschaftliche und wissenschaftliche Potenzial Nordrhein-Westfalens für Klimaschutz und Klimawandelfolgenanpassung. Die Initiative ist Leistungsschau und Ideenlabor für den Standort NRW. In vier Themenwelten zeichnet die KlimaExpo.NRW jährlich je drei Projekte aus, die den Fortschrittmotor Klimaschutz besonders gut veranschaulichen.



Energie neu denken

In Wirtschaft, Forschung, Kommunen- und Zivilgesellschaft entstehen ständig neue Ideen, wie wir unser Energiesystem grundlegend und klimafreundlich verändern können – und wie die Energiewende gelingen kann.



Ressourcen schonen

NRW setzt auf geringeren Ressourcenverbrauch und reduzierte Emissionen – durch neue Werkstoffe, innovative Technologien, höhere Produktivität und die Förderung nachhaltiger Konsummuster.



Quartiere entwickeln

Industriell geprägte Metropolregionen, Quartiere und ländliche Räume machen NRW zum idealen Schauplatz für den klimagerechten Umbau urbaner Infrastrukturen, die Neuorganisation von Stadt-Land-Beziehungen und Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel.



Mobilität gestalten

Personen- und Güterverkehre sollen effizient und klimafreundlich laufen. Diese Herausforderung geht NRW mit der Entwicklung alternativer Antriebe und Kraftstoffe, aber ebenso mit der Erprobung und Etablierung nachhaltiger Mobilitätskonzepte an.